

Richard Hughes

VON DIENSTAG BIS DIENSTAG

Eine Seegeschichte · Kartoniert 4.80, Leinen 5.80 RM

Eine Seegeschichte – Ein Buch für Männer

Eines der spannendsten und großartigsten Bücher der gegenwärtigen Literatur. – Ein außerordentliches Buch.

Frankfurter Generalanzeiger. 15. 12. 1938

Dieses Buch ist ein wahrhaftes und großartiges Männerbuch, vom Sturme handelnd, von den Männern dabei und von ihrem Schiff, von den herrlich dämonischen Maschinen, einem Nichts an Menschenwerk vor dem Alles der Natur – vom Tod und von den nackten Herzen, die sich vor ihm entblößen.

Die Dame. Dezember 1938

Es ist etwas sehr Interessantes, Einmaliges in dem Buch – die Seele des

Mannes in der letzten Gefahr, und etwas sehr Wichtiges, Wahres: die Seele des Mutigsten aller Männer auf dem Oltanker „Archimedes“ schwieg den ganzen Taifun hindurch und schwieg auch nachher.

Neue Freie Presse, Wien. 8. 1. 1939

Es entstand eine Erzählung von so vollkommener innerer Ausgewogenheit, so tiefsinnigem und auch grimmigem Humor, so kühner Spannung der Handlung und der seelischen Vorgänge, daß sie auf jeden auch nur halbwegs aufgeschlossenen Leser einen wahrhaft überwältigenden Eindruck hinterlassen muß.

Danziger Neueste Nachrichten. 21. 12. 1938

Groß und elementar wie Conrad

Seit Joseph Conrads „Taifun“ ist kein Buch von einer so elementaren Dramatik geschrieben worden wie diese großartige Seegeschichte. Ihre Härte, ihre Kraft, ihre ungestüme Gespanntheit bei aller Schärfe der Beobachtung, ihre konzentrierte und zugleich elastische Sprache machen sie zum Dokument einer Generation von Erzählern, die von der Vitalität des Wirklichen hingerissen und dichterisch inspiriert wird.

Kölnische Zeitung. 23. 12. 1938

Das Buch ist voll von einer beispiellosen, an Zauber rührenden Bildhaftigkeit. Dabei ist es ganz schlicht, ganz genau und geradezu nüchtern klar geschrieben. – Da sind die Männer des Schiffes, ganz durchschnittliche Männer; wie von diesen Decks- und Maschinenoffizieren jeder auf seine Weise die Prüfung besteht, das ist mit solch einer Sicherheit des

Sehens, des Erkennens und des Wissens, mit solch einer erzählerischen Ruhe und Größe dargestellt, daß keine anderen Vergleiche als mit Conrad und Masfeld überbleiben.

Rheinisch-Westfälische Zeitung. 23. 12. 1938

Von Conrad unterscheidet sich Hughes insofern, als er den Kampf zwischen Schiff und Orkan sozusagen wie ein Kriegsspiel abwickelt: erst werden die beiden Gegner vorgestellt, das Schiff und der Hurrikan. Dann messen sie sich. Hughes ist ein großer Künstler. Und so hat er aus einem Vorwurf, von dem man allenfalls Reportage und Seemannsballade erwarten sollte, ein unvergleichlich polyphones Gebilde gesponnen, darin die dichterischen von den artistischen Fäden nicht mehr zu trennen sind, wie es in aller Kunst sein sollte.

Die Literatur. Januar 1939

Ein großes gleichnishaftes Epos

Hughes' Seegeschichte ist durch viele Schichten hindurch ein Gleichnis des Lebens und nicht bloß ein Spannungsroman geworden.

Münchener Zeitung. 22. 11. 1938

Die Begegnung von Mensch und Element in dieser hohen Potenzierung prägt den Menschen in seiner unendlich vielfältigen Artung aus, und dennoch bleibt um ihn die Traumhülle seiner Einbildungskraft bestehen. So wird der Kapitän über die Massen froh, als die Gefahr fast tödlich ist. So sieht sich der junge Dick Wathett, während er aus den Latrinensrohren endlose Stunden lang Öl auf die tobenden Dreher gießt, als Helden, obgleich er eigentlich wie „eine sogenannte gescheiterte Existenz“ aussieht, so träumt der Chinese Ho Ling den Kampf des Kapitäns mit dem Ungeheuer, dem Drachen, – diese Menschen, die Dampf und Öl und Elektrizität als den sichernden Draht des Seiltänzers hinter sich wußten, sind Traumgeschöpfe, die im Traume kämpfen, sterben und sich erhalten. Zurweilen fällt einer ins Meer, rücklings über die Reling, der Aufsprall weckt ihn auf, und er schwimmt noch eine ganze Weile weiter. Er schwimmt, weil die Einbildungskraft größer ist als die bloße Tatsächlichkeit, und wenn diese ihn auch verschlingt: er wird vom Leben träumen, solange er kann.

Die Neue Rundschau. Dezember 1938

Es ist ein großes, gleichnishaftes Epos. die neue linie. Dezember 1938

Hughes läßt über diese Menschen, über diese Geschöpfe der See, mit samt ihrem Schiff, ein ungeheuerliches, ein überirdisches Ereignis hinbrausen, das sie alle sozusagen in einen neuen Weltraum außerhalb jeder Berechnung und Erfahrung stellt. Das überirdische Ereignis ist ein Hurrikan, ein Wahnsinniger, ein Dämon, ein Teufel von einem Hurrikan. Und wie er sich dann, mit einem harmlosen Gewebe beginnend, zu seiner ganzen höllischen Raserei emporgehaut und gewütet hat, steht es so, daß nichts mehr gilt, was bislang gegolten hat, weder im sachlichen noch im menschlichen Bezirk. Hughes läßt Liebe, Pflichttreue, Drückelbergerei, Heldentum, Eigennutz, Besonnenheit, Angst, Kühnheit, und was es sonst an erhabenen und verächtlichen Begriffen gibt, auf sich beruhen. Es kommt ihm nicht auf die Begriffe und auf die üblichen Wertungen, sondern auf die lebendige Wirklichkeit, auf die unerforschte Nacht des menschlichen Herzens, auf die wunderbare Fragwürdigkeit von Gut und Böse an. Wer diese Seegeschichte in ihrer ganzen Tiefe und Bedeutsamkeit erfährt, kann nicht umhin, ein eisiges Erschrecken in seinem Innersten zu fühlen. Nicht mehr und nicht weniger als die absolute Nützlichkeitslosigkeit des Daseins blickt aus den bedruckten Seiten heraus.

Berliner Tageblatt. 11. 12. 1938



S. FISCHER VERLAG · BERLIN

